

Crystal Speed ist die Hölle. Viele jüngere Menschen suchen in der synthetisch hergestellten Droge den schnellen Rauschzustand – und ernten auf Sicht doch immer schlimmste körperliche und seelische Pein. Deutsche und tschechische Fahnder arbeiten seit rund zwei Jahren zusammen, um den Siegeszug von Crystal aufzuhalten. Jetzt feierten sie einen ersten Erfolg. Mit der „Operation Speedway“.

In Hinterzimmern oder sogar in Minilaboren mitten im Wald wird nach Erkenntnissen deutscher und tschechischer Behörden in Tschechien Crystal Speed produziert. Unter anderem haben Fahnder bei der „Operation Speedway“ die abgebildete Drogenküche ausgehoben. Foto: Zoll



STICHWORT

Crystal, ein Methamphetamin, gehört nicht nur zu den am schnellsten zerstörenden Drogen überhaupt, es führt auch unglaublich schnell zur psychischen Abhängigkeit. Und zu erheblichen körperlichen Schädigungen. Das Zollkriminalamt nennt als mögliche körperliche Schäden Schlag- und Krampfanfälle, Gereiztheit und Unruhe. Zudem führe die Droge zu Depressionen, Reizbarkeit und Aggressivität. Beobachtet werden zudem Gedächtnis- und Schlafstörungen, Alpträume, Paranoia. Immer wieder werden bei Konsumenten auch Suizidgedanken wach. Abgenutzte Zähne, Karies, Gewichtsverlust, fettige Haut, Pickel sowie Muskel- und Rückenschmerzen sind weitere Folgen des Gebrauchs dieser Droge, die laut Zoll überwiegend in Osteuropa hergestellt wird.

Tagesthema

Crystal Speed

Warum die Droge dennoch so häufig benutzt wird? Weil sie zunächst zu einer körperlichen Leistungssteigerung führt und dem Nutzer ein gehobenes Selbstwertgefühl vorgaukelt. Die euphorisierende Wirkung soll dabei bis zu 20 Stunden anhalten, wobei die Konsumenten für den schnellen Rausch immer höhere Dosen brauchen.

Crystal wird laut Internet-Lexikon Wikipedia „überwiegend geschnupft, teilweise geraucht, in Wasser gelöst intravenös injiziert oder auch rektal verabreicht“.

Drogen-Welle überschwemmt Bayern

Crystal Speed kann ganz einfach produziert werden – Fahnder stellen bei „Operation Speedway“ 1,6 Kilo im Grenzraum sicher

NÜRNBERG
Von Gert-Dieter Meier

Im Kampf gegen die Modedroge Crystal Speed, die vor allem im deutsch-tschechischen Grenzgebiet weit verbreitet ist, haben Zoll und Polizei aus Deutschland und Tschechien einen ersten größeren Erfolg erzielen können. Bei der „Operation Speedway“ sind von Mitte Oktober bis Mitte Dezember 2011 rund 1,6 Kilogramm des Metamphetamins und vier Kilogramm Marihuana sichergestellt worden.

Hartmut Koschyk, Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, sprach gestern vor Journalisten im Nürnberger Hauptzollamt von einer „ausgezeichneten Bilanz der Kontrollen“ auf beiden Seiten der deutsch-tschechischen Grenze: „Allein die sichergestellte Crystal-Menge hätte ausgereicht, den illegalen Markt mit etwa 64 000 Konsumeinheiten mit einem Straßenverkaufspreis von bis zu 225 000 Euro zu versorgen.“

Höherer Verfolgungsdruck

Klares Ziel der „Operation Speedway“ sei es gewesen, den Verfolgungsdruck auf die Täter beiderseits der Grenzen zu erhöhen und damit den Schmuggel von Crystal einzudämmen. „Das ist gelungen“, konstatierte Koschyk zufrieden. Er kündigte auch eine Fortsetzung der gemeinsamen Aktionen an: „Neben einem intensiven Informationsaustausch und



Größere Mengen Crystal Speed aus tschechischen Drogenküchen haben Fahnder bei der Aktion „Operation Speedway“ sichergestellt. Gestern wurden die Drogen Journalisten in Nürnberg präsentiert. Fotos: Meier

gemeinsamen Kontrollen gilt es nämlich, das Problem an der Wurzel zu packen und die illegalen Produktionsstätten auszuheben.“

Bei der „Operation Speedway“ haben Beamte vom Zoll, der Bundespolizei sowie der Landespolizeien in Bayern und Sachsen gemeinsam mit tschechischen Einsatzkräften an 31 Kontrolltagen 3300 Personen in der deutsch-tschechischen Grenzregion kontrolliert. Neben den genannten Drogen stellten die Beamten auch 6000 illegale Feuerwaffen sowie mehrere

Kleinwaffen sicher. 21 tschechische Staatsbürger wurden wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz vorübergehend festgenommen, 16 Haftbefehle wurden erlassen.

Schmuggel-Zuwachsraten

Die Ermittlungsbehörden haben in den Jahren seit 2009 nicht nur im grenznahen Raum, sondern im gesamten Bundesgebiet eine kontinuierliche Zunahme des Crystal-Schmuggels verzeichnet. In Zahlen: 2009 ging

den Zollnern nur ein Kilo der gefährlichen synthetischen Droge ins Netz, 2010 nahmen sie schon 15, 2011 sogar 17 Kilogramm der Droge vom Markt. 2011 leitete der Zollfahndungsdienst zudem 132 Ermittlungsverfahren ein.

Pavel Hoffmann, Leiter der Rauschgift-Bekämpfungseinheit bei der Tschechischen Zollverwaltung, betonte, dass der illegale Handel mit Crystal seit rund zwei Jahren fest in der Hand vieler vietnamesischer Gruppen sei. Hoffmann verglich die Entwicklung des Drogenhandels seither mit einer „Tsunamiwelle“. Brennpunkte seien dabei immer wieder auch die sogenannten Vietnamesemärkte im Grenzgebiet.

Hoffmann berichtete auch von tätlichen Angriffen auf tschechische Zollbeamte.

In früheren Jahren hatte der tschechische Zoll zudem immer wieder feststellen müssen, dass aus einer Arzneimittelwerkstatt immer wieder Ephedrin herausgeschmuggelt worden sei – trotz scharfer Kontrollen. Aber auch aus verschiedenen Balkanstaaten und aus Polen seien chemische Grundsubstanzen nach Tschechien gelangt. Die tschechischen Behörden gehen derzeit von rund 25 000 Menschen aus,

die Crystal konsumieren. Zahlen von deutscher Seite sind hingegen nicht bekannt.

Bei den Ermittlungen gegen die illegale Crystal-Produktion in Tschechien haben die Ermittlungsbehörden seit geraumer Zeit auch die Apotheken in Deutschland auf ihrer Seite. Hintergrund: Ein in Deutschland verschreibungsfrei in Apotheken erhältliches Schnupfenmittel enthält Ephedrin. Folglich haben Drogenproduzenten so lange für kleines Geld dieses Medikament gekauft, bis sich die Apotheken auf Bitten der Ermittlungsbehörden freiwillig bereiterklärt haben, den Kauf von Großmengen dieses Medikaments dem Landeskriminalamt zu melden. Walter Moser vom Bayerischen Landeskriminalamt berichtete in diesem Zusammenhang durchaus auch von größeren Fahndungserfolgen: „Wir haben solche Käufer direkt bis in ihre Labore verfolgen können.“

400 Drogenküchen

Es gibt aber auch Dinge, die Ermittlungsarbeit massiv erschweren: Um die Droge Crystal herzustellen, braucht es keine aufwendigen Labore und keinen nennenswerten Sachverstand. Pavel Hoffmann sagt, dass sich Crystal in jedem Hinterzimmer, sogar in Minilaboren mitten im Wald herstellen lasse: „Das geht ganz einfach.“ Das erklärt wohl auch den Umstand, dass die tschechischen Fahnder allein 2011 etwa 400 Drogenküchen entdeckt und ausgehoben haben.

„Nordbayern ist Crystal-Einflugschneise“

Staatssekretär Koschyk: Gemeinsam mit Tschechien gegen Drogen vorgehen

NÜRNBERG

Der Bayreuther Finanzstaatssekretär Hartmut Koschyk hat gestern vor Journalisten im Nürnberger Hauptzollamt den grenznahen Raum in Nordbayern als „wahre Einflugschneise“ für Crystal Speed bezeichnet.

Als „sehr hilfreiches Instrument“ auch und gerade im Kampf gegen die neuen Modedrogen bezeichnete der CSU-Politiker das „Gemeinsame Zentrum der deutsch-tschechischen Polizei- und Zollzusammenarbeit“ in Schwandorf. Dort arbeiten 54 deutsche und tschechische Beamte in allen polizeilichen und zolltechnischen Fragen zusammen. Koschyk: „Ersuchen, Analysen



Finanzstaatssekretär Hartmut Koschyk gestern bei der Vorstellung der Ergebnisse der „Operation Speedway“ vor Journalisten in Nürnberg.

und Erkenntnisse können schnell von Kollege zu Kollege ausgetauscht, polizei- und zollrelevante Informationen an die richtigen Stellen weitergegeben werden. Insgesamt gibt es in Europa 35 dieser binationalen Einrichtungen, davon fünf in Deutschland.

Gerüchte, wonach Tschechien die Zusammenarbeit im Zentrum Schwandorf nicht mehr fortsetzen wolle, wies Koschyk zurück. Ihm seien keine entsprechenden Informationen bekannt. Er habe vielmehr Erkenntnisse, dass sich auch Tschechien weiter an dem Erfolgsmodell „Gemeinsame Zentren“ beteiligen wolle. Johann Kröninger von der Bundespolizei betonte, dass im Schwandorfer Zentrum jährlich rund 13 000 Ersuchen von beiden Seiten bearbeitet würden.



Bei der Wahl ihrer Verstecke sind Drogenkuriere zwar erfindungsreich, erfahrene Zöllner aber trickst man nicht so schnell aus. Sie haben Rauschgift in ausgehöhlten Rasierpinseln (Foto), Teddybären oder Schuhsohlen aufgespürt.